Achtung, Ansteckung

Globale Vorbilder tragen zur Schwächung von Demokratien bei

Es gibt Anzeichen einer Erosion der Demokratie, und das in so unterschiedlichen Ländern wie Ungarn, Indien, Brasilien und sogar den Vereinigten Staaten von Amerika. Regierungen schränken Freiheiten ein, schwächen die Gewaltenteilung und verschärfen die Kontrolle über bislang unabhängige Institutionen. Warum geschieht dies zeitgleich an vielen weit voneinander entfernten Orten? Gibt es einen Zusammenhang, eine Art Dominoeffekt? Ist Autokratisierung ansteckend?

Lisa–Marie Selvik und Alexander Schmotz

Demokratien beruhen auf stabilen Institutionen, auf dem Prinzip gleicher Teilhabe und funktionierenden Kontrollmechanismen. Wenn diese erodieren, wird das System anfällig. Solche Entwicklungen können wir aber weltweit beobachten, von Ungarn über Lateinamerika und Osteuropa bis hin zu den westlichen Demokratien. Daher die Frage: Sind die einzelnen Fälle miteinander verbunden oder sogar voneinander abhängig? Beeinflusst ein Rückschritt einen anderen?

Es hat den Anschein, als würden Regierungen, die illiberale Reformen vorantreiben, oft durch das Beispiel anderer dazu ermutigt. Sie nutzen Präzedenzfälle aus dem Ausland, um ihre Bevölkerung davon zu überzeugen, dass weniger Demokratie nicht nur in ihrem eigenen Interesse liegt, sondern mehr noch: dass der Rückschritt weltweit gesehen normativ akzeptabel ist. Es ist von entscheidender Bedeutung zu verstehen, wie diese Ausbreitung geschieht. Denn so erklärt sich nicht nur internationale Politik – es können auch Lehren für Journalisten, Aktivisten, Verbände und politische Entscheidungsträger gezogen werden, die die Demokratie verteidigen oder neu beleben wollen.

Was meinen wir eigentlich, wenn wir von „demokratischem Rückschritt" („democratic backsliding") sprechen? Dieses politische Phänomen unterscheidet sich von Staatsstreichen oder vollständigen autoritären Machtübernahmen. Stellen Sie sich vielmehr eine Demokratie vor, in der zwar noch Wahlen stattfinden, wo aber die Regierung still und leise Freiheiten beschneidet: Sie schränkt die Unabhängigkeit der Gerichte ein, sie untergräbt die Medien und legt Regeln zu ihren eigenen Gunsten aus. Die Veränderungen höhlen die Demokratie nach und nach aus, ohne dass es zu einem dramatischen Bruch kommt.

Es gibt zahlreiche Forschungsarbeiten darüber, wie sich politische Ideen und Regierungssysteme zwischen Ländern verbreiten. Wir wissen, dass sich die Demokratie selbst einst wie durch Ansteckung ausbreitete: Wer sah, wie die Nachbarn demokratische Regierungsformen einführten, fühlte sich inspiriert, dem Beispiel zu folgen. In ähnlicher Weise kopieren autoritäre Herrscher seit langem die Taktiken anderer Staatschefs, wie Gesetze zur Einschränkung von Freiheiten oder Methoden der Unterdrückung. Was aber passiert, wenn Demokratien

den Verfall anderer Demokratien beobachten? Bringt auch das schlechte Beispiel eines Landes andere dazu, ihm zu folgen? Wir wollten wissen, wie demokratischer Rückschritt zwischen Demokratien verbreitet wird. Das unterscheidet unseren Ansatz von früheren Studien, die allgemein die Ausbreitung von Regimetypen untersuchen oder fragen, wie Autokratien zu Demokratien werden.

Dies ist unter anderem deshalb von Bedeutung, weil sich Demokratien grundlegend von Autokratien unterscheiden. In Demokratien gibt es Wählerinnen und Wähler, regelmäßige Abstimmungen, politischen Wettbewerb. Antidemokratische Reformen sind hier schwieriger durchzusetzen – jedenfalls solange die politische Elite und die Öffentlichkeit nicht davon überzeugt sind, dass sie akzeptabel oder zumindest hinzunehmen sind.

„Es wird normativ vertretbar, die Demokratie zu untergraben“

Unser zentrales Argument lautet, dass Führungspersonen antidemokratischer Bewegungen in einer Demokratie die Rückschritte in anderen Demokratien beobachten und diese Beispiele heranziehen, um die eigene Bevölkerung zu überzeugen: „Seht her, andere tun das auch, also muss es legitim und akzeptabel sein, diesem Beispiel zu folgen.“ So entsteht international ein Klima, in dem die Demokratie erodiert. Es wird normativ vertretbar, die Demokratie zu untergraben.

Alexander Schmotz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Global Governance und leitet das Projekt „The International Diffusion of Democratic Backsliding“. ***alexander.schmotz@wzb.eu***

Foto: © privat, alle Rechte vorbehalten.

Lisa-Marie Selvik ist Postdoktorandin im Projekt „The International Diffusion of Democratic Backsliding“. Die Politikwissenschaftlerin interessiert sich für Informationskontrolle, Rights Advocacy und die Interaktion zwischen Zivilgesellschaft und politischen Eliten. ***lisa-marie.selvik@wzb.eu***

Foto: © WZB/Bernhard Ludewig, alle Rechte vorbehalten.

Um dies zu untersuchen, brauchten wir eine Methode, mit der wir den demokratischen Rückschritt messen konnten. Es ging darum, eher allmähliche Verschlechterungen als plötzliche Zusammenbrüche oder autoritäre Staatsstreiche zu erfassen. Dazu nutzen wir die Daten des Projekts „Varieties of Democracy“ (V-Dem), das Jahr für Jahr die Qualität der Demokratie weltweit erfasst. Wir konzentrierten uns auf Länder, in denen die Demokratie kontinuierlich zurückgeht, die aber noch als Demokratien eingestuft sind. In solchen Ländern erfassen wir kleinere Rückschritte von einem Jahr auf das andere. Plötzliche Regimestürze hingegen haben wir ausgeschlossen. So konnten wir Muster analysieren und verfolgen, wie Rückschritte an einer Stelle Entwicklungen andernorts beeinflussen können. Wir verwenden dazu in der Diffusionsforschung etablierte sogenannte Spatial-Lag-Modelle, die demokratischen Rückschritte in einem Land auf die vorangegangenen Rückschritte in anderen Ländern zurückführen.

Seit langem besteht in der Demokratieforschung die Annahme, dass Länder am stärksten von direkten Nachbarn oder regionalen Partnern beeinflusst werden. Schließlich teilen benachbarte Länder Kultur, Geschichte und Muster der politischen Kommunikation. Wir

Die Befreiung des Menschen von den Fesseln der Autokratie; Wandgemälde in Ägypten, 2011. Foto: © Ulrich Ladurner/laif, alle Rechte vorbehalten.

haben drei Bereiche unterschieden, aus denen Einflüsse stammen können: die direkte Nachbarschaft, die geopolitische Region und den globalen Zusammenhang, also alle Demokratien weltweit. Wir wollten wissen, welcher Bereich den stärksten Einfluss auf den demokratischen Niedergang eines Landes hat.

„Globale Beispiele scheinen einen größeren Einfluss zu haben als Nachbarländer“

Entgegen der Erwartung, dass Nachbarn oder Regionen am wichtigsten sind, ergab unsere Analyse, dass der stärkste Effekt von globalen Präzedenzfällen ausgeht. Mit anderen Worten: Die Verbindung von Rückschritten an anderen Stellen der Welt scheint antidemokratische Regierungschefs stärker zu ermutigen als das, was in ihrer unmittelbaren Umgebung stattfindet. Das heißt nicht, dass Nachbarländer keinen Einfluss haben. Es gibt sehr wohl Belege dafür, dass Beispiele aus der Region oder aus den Nachbarländern eine Rolle spielen, insbesondere in bestimmten Bereichen wie der Gerechtigkeit von Wahlen oder bei Freiheitsrechten. Insgesamt aber scheinen globale Beispiele einen größeren Einfluss zu haben.

Warum? Es gibt es mehrere mögliche Erklärungen. In der heutigen vernetzten Welt verbreiten sich Informationen über Medien und soziale Netzwerke global, sodass sich ein populärer illiberaler Trend überall schnell verbreiten kann. Politische Führer können unabhängig von ihrer geografischen Lage als Vorbilder mit starker Symbolkraft fungieren – die Diffusionsforschung spricht von „prominenten Beispielen“. Schließlich verfügen Gruppierungen aus der Region möglicherweise nicht über den erforderlichen Zusammenhalt, oder es fehlen geteilte demokratische Normen, was ihren Einfluss einschränkt.

Unsere Ergebnisse stellen bisherige Annahmen über die Ausbreitung politischer Ideen und Praktiken infrage. Frühere Studien zur Diffusion von Demokratie oder Autokratie haben sich auf regionale und benachbarte Präzedenzfälle konzentriert. Demgegenüber zeigen wir, dass globale Vorbilder für das Verständnis der Aus-

breitung von Rückschritten am wichtigsten sind.

Als Praxisbeispiel haben wir untersucht, wie der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán über die politische Regression in anderen Ländern spricht. Ungarn ist seit 2010 ein Paradebeispiel für demokratischen Rückschritt. Orbáns jährliche Reden zur Lage der Nation zeigen, wie ein Staatschef globale Präzedenzfälle nutzt, um die Meinung im eigenen Land zu beeinflussen: Indem er politische Führer, die die liberale Demokratie untergraben, öffentlich lobt und sich ihnen anschließt, stärkt er Normen, die seinen Wähler*innen den demokratischen Rückschritt als angemessen erscheinen lassen.

„Orbán übernimmt Slogans von gleichgesinnten Politikern im Ausland, um Ungarn als Teil einer internationalen Bewegung darzustellen, die die Souveränität gegen die Globalisierung verteidigt“

Orbán übernimmt Slogans und Narrative von gleichgesinnten Politikern im Ausland – wie Donald Trump und Boris Johnson –, um Ungarn als Teil einer internationalen Bewegung darzustellen, die die Souveränität gegen die Globalisierung verteidigt und sich von den liberalen Werten der Demokratie abwendet.

Unsere Ergebnisse enthalten mehrere wichtige Lehren für alle, die an der Verteidigung demokratischer Normen und Institutionen interessiert sind:

Der Niedergang der Demokratie in einem Land kann illiberale Kräfte anderswo ermutigen, insbesondere wenn Politiker Rückschritte im Ausland als Beweis dafür nehmen, dass solche Entwicklungen normativ akzeptabel sind. Doch das Bewusstsein für diese internationale Dimension kann auch anderen dabei helfen, effektive Gegenstrategien zu entwickeln und sich gegen den demokratischen Zerfall zu wehren.

Der starke globale Diffusionseffekt bedeutet, dass wir uns nicht nur auf die unmittelbaren Nachbarn eines Landes oder regionale Allianzen konzentrieren können, um demokratischen Rückschritt zu verstehen oder zu bekämpfen. Globale Akteure, transnationale politische Bewegungen, in Medien verbreitete Narrative und einzelne Prominente üben einen erheblichen Einfluss von außen aus.

Der Fall von Orbáns Reden zeigt, wie Machthaber Beispiele aus dem Ausland strategisch nutzen, um die Öffentlichkeit für antidemokratische Reformen zu gewinnen. Das Erkennen der Rolle dieser Narrative eröffnet der Zivilgesellschaft, den Medien und internationalen Akteuren neue Wege, um Falschinformationen und der Delegitimierung der Demokratie entgegenzuwirken. Es ist wichtig, Mythen über erfolgreiche und wirksame illiberale Reformen zu entlarven, da dies die Attraktivität für andere Länder schwächen kann.

Die Stärkung der Demokratie ist eine globale Angelegenheit. Der Kampf für freies und faires Regierungshandeln ist daher ein gemeinsames Anliegen. Erfolge an einem Ort können Fortschritte überall anregen.

Literatur

Schmotz, Alexander/Selvik, Lisa-Marie: All Backsliding Is Global. Diffusion Patterns of Democratic Regression. Vortrag für die Konferenz „The Future of Democracy? 1st Annual Interdisciplinary WZB Conference“, 8.–10. Oktober 2025.

Der Text ist gemäß der Creative-Commons-Lizenz CC BY 4.0 nachnutzbar: https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/